

Lücken in Ambergs Leben schließen

Kunst- und Kulturverein Kaleidoskop Freigericht startet Aufruf, um Studenten der Berliner Hochschule für Technik und Wirtschaft bei Forschungsarbeit zu helfen.

Freigericht-Neuses (ml/re). Die beiden nächsten Jahre werden den Bildhauer, Maler und Modelleur Adolph Amberg wieder in den Fokus rücken. Nicht nur in seiner Heimatstadt Hanau oder in Heilbronn und Berlin, wo er lange Zeit gearbeitet hat, sondern auch in Neuses, wo seine Familie lebte. 2023 jährt sich sein Todestag am 3. Juli bereits zum 110. Mal. Bedeutender fällt das Jubiläum 2024 aus: Am 31. Juli wäre der Künstler 150 Jahre alt geworden. Eine Studentengruppe der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin beschäftigt sich derzeit in ihrem Masterstudiengang Museumsmanagement und -kommunikation mit Ambergs Meisterwerk, dem „Hochzeitszug“ (1904/05), und seiner lückenhaften Biografie. Der Freigerichter Kunst- und Kulturverein Kaleidoskop startet daher einen Aufruf, ob Menschen aus der Region Wissenswertes zu dessen Leben und Werk beitragen können.



Der 100. Todestag von Adolph Amberg im Juli 2013: Bürgermeister Joachim Lucas (2. von rechts) enthüllt gemeinsam mit Professor Bernhard Fleckenstein (2. von links) und Rudolf Schilling den Gedenkstein für den Künstler im Park in Neuses. Das Bronzerelief hatte Franz Josef Peter (links, Altenmittlau) gestaltet. FOTO: ARCHIV

Die Studenten der Berliner Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) stellen Nachforschungen an, um die Ergebnisse in einer geplanten Ausstellung „Der Hochzeitszug – Fragen, Fragmente, Leerstellen“ ab 7. Februar 2023 im Bröhan-Museum zu veröffentlichen. Das Berliner Landesmuseum widmet sich Jugendstil, Art Deco und Funktionalismus. Seine Entwürfe für die ab 1908 von der Königlichen Porzellanmanufaktur (KPM) in Berlin gefertigten Figuren des Hochzeitszugs, ein Tafelaufsatz, bestehend aus einer Jardinière (Blumenbehälter), zwei Kandelabern (Kerzenleuchter), zwei Obstschalen und 20 Einzelfiguren, machten Adolph Amberg zu einem herausragenden Vertreter des Jugendstils.

Seine Werke, die damals wie heute von der Fachwelt hochgelobt werden, sind bis heute begehrte Samm-

lerstücke. Trotz seines großen Stellenwerts für die Kunst bestehen erhebliche Lücken in seiner Biografie, wie Gudrun Fleckenstein, Schriftführerin bei Kaleidoskop, im Gespräch mit der GNZ bemerkt. Die letzten Zeitzeugen seien mittlerweile gestorben.

Eigentlich hatte der Freigerichter Kunst- und Kulturverein vorgehabt, aus eigenem Interesse Recherchen anzustellen, um die Leerstellen im Lebenslauf aufzuklären und Dokumente – eventuell auch Bilder und Werke – aus der Heimat ans Licht zu befördern. Neue Erkenntnisse werden in einen aus der Corona-Zeit nachzuholenden Vortrag einfließen.

Den Kontakt zwischen der Universität aus der Bundeshauptstadt und dem Freigerichter Verein stellte eine Mitarbeiterin des Historischen Museums Hanau in Schloss Philippsruhe her. In der neuen Dauerausstellung des Museums zu „Moderne Zeiten. Hanau 1848 bis 1946“ widmet sich eine Vitrine dem Wirken des bekannten Sohns der Brüder-Grimm-Stadt.

Die Berliner Master-Studenten erhoffen sich nach einem Telefonat mit Fleckenstein auch Unterstützung aus Neuses und Umgebung. Adolph Amberg ist zwar 1874 in Hanau zur Welt gekommen, seine Eltern stammten jedoch beide aus Neuses

und zogen später wieder in die alte Heimat zurück. Seine Ausbildung erhielt ihr Sohn später an der Zeichenakademie in Hanau, an der Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgewerbemuseums, an der Académie Julian in Paris und zuletzt als Meisterschüler des Bildhauers Louis Tuaillon an der Kunstakademie Berlin. Künstlerische Anerkennung erlangte Amberg vor allem als Modelleur für Tafelschmuck aus Edelmetall und Porzellan.

Er war aber auch ein talentierter Zeichner. Auf Bitten des damaligen Kurators Maximilian Arthur Hilden hatte Amberg im Jahr 1911 die Neuseser Sankt-Wendelinus-Kirche und die Taufkapelle im bäuerlichen Stil mit blauen Trauben und goldenen Ähren ausgemalt und mit Fresken ausgestaltet. Der spätere Bundespräsident Theodor Heuss, ein Freund Ambergs aus Heilbronner Tagen, äußerte sich im Gelnhäuser Kreisblatt im Mai 1912 begeistert von der Kirchengestaltung. Doch auch davon ist nichts außer Postkarten erhalten geblieben, denn 1952 wurden die von Feuchtigkeit angegriffenen Malereien abgekratzt und im Zuge einer Renovierung übermalt.

1913 wurde Adolph Amberg im Alter von 39 Jahren tot im Berliner Grunewald aufgefunden. Die Umstände liegen bis zum heutigen Tage im Dunkeln, es wird von Selbstmord ausgegangen.

Wer mit seinem Wissen zur Schließung der Lücken in Adolph Ambergs Biografie beitragen oder Hinweise anderer Art geben kann, vielleicht im Besitz von alten Fotos, Unterlagen oder Originalarbeiten ist, wird gebeten, Kontakt aufzunehmen mit Gudrun Fleckenstein (Kaleidoskop Freigericht) per E-Mail an schriftfuehrer@kaleidoskop-freigericht.de oder unter Telefon 06055/4167.